

Sitzungsvorlage Nr. 231/2018

Ausschuss für Wirtschaft, Infrastruktur und
Verwaltung
am 21.11.2018



zur Beschlussfassung

- Öffentliche Sitzung -

17.10.2018

469/488/464 - WIV-Ö - 231/2018

Zu Tagesordnungspunkt 9:

Nachhaltigkeit in der Region Stuttgart

u.a. Antrag der SPD-Fraktion vom 19. Oktober 2016: Wie nachhaltig ist die Region Stuttgart?

I. Beschlusslage zum Antrag

In der Regionalversammlung am 07.12.2016 (Sitzungsvorlage Nr. 051/2016) wurde folgender alternativer Vorschlag der Geschäftsstelle beschlossen: In einem Gesamtüberblick über die Region kann eine Darstellung der Entwicklung im Hinblick auf die Nachhaltigkeit gegeben werden.

II. Einleitung

Gemäß der ursprünglichen, durch die Brundtland Kommission im Jahr 1987 formulierten Definition ist eine Entwicklung dann nachhaltig, wenn sie „die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“ (Hauff, 1987). 1992 wurde auf der UN-Konferenz in Rio de Janeiro das Aktionsprogramm Agenda 21 als Leitlinie der nachhaltigen Entwicklung für das 21. Jahrhundert verabschiedet, die vielerorts Orientierung des öffentlichen Handelns geworden ist. Dabei werden sowohl ökologische, ökonomische als auch soziale Aspekte betrachtet. Sie bilden die drei Säulen einer nachhaltigen Entwicklung mit unterschiedlichem Schwerpunkt. Ziel ist es, langfristig ein Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Aspekten zu erreichen und Konflikte zu vermeiden.

Der Regionalplanung wird in der Fachliteratur eine zentrale Rolle für die Steuerung der nachhaltigen Entwicklung zugeschrieben, da sie einen Lebens- und Wirtschaftsraum mit allen seinen Anforderungen, Funktionen und unterschiedlichen Nutzungen berücksichtigt und langfristige Entwicklungsziele planerisch verankert. Der Regionalplan der Region Stuttgart berücksichtigt daher in seinen Zielen und Grundsätzen die Herausforderungen der nachhaltigen räumlichen Entwicklung und übergeordneter Trends, wie beispielsweise den Klimawandel, wirtschaftsstrukturelle Transformations- und Globalisierungsprozesse, demographische Veränderungen oder zukünftige siedlungsstrukturelle Anforderungen.

Darüber hinaus trägt der Verband Region Stuttgart durch die gesamträumliche Betrachtung der Region, die Wahrnehmung einer Moderations-, Ordnungs- und Ausgleichsfunktion zwischen verschiedenen Interessen und Raumanprüchen sowie die Förderung und den Anstoß innovativer Projekte maßgeblich zu einer nachhaltigen Entwicklung der Region bei. Entsprechende Projekte sind beispielsweise die Entwicklung des Landschaftsparks Region Stuttgart, die Beteiligung an der Internationalen Bauausstellung 2027 oder dem regionalen Mobilitätsmanagement, die regionalen Kofinanzierungsprogramme in den Bereichen nachhaltige Mobilität, Tourismus und Wirtschaft sowie unterschiedliche Forschungsvorhaben mit Nachhaltigkeitsthemen wie Partizipation, umweltverträgliche Mobilitätsformen oder Vulnerabilitätsanalysen.

III. Nachhaltigkeit in der Region Stuttgart

In dem vorliegenden Bericht (siehe Anlage 1 zu dieser Vorlage) wird in Anlehnung an die im Regionalplan formulierten Ziele und Grundsätze ein Überblick über die nachhaltige Entwicklung in der Region gegeben. Dies erfolgt durch Indikatoren, die unter Beachtung der regionsspezifischen und strukturellen Besonderheiten ausgewählt wurden und sich zum größten Teil auch im Regionalmonitor der Region Stuttgart wiederfinden. Für die Auswahl der Nachhaltigkeitsindikatoren wurden darüber hinaus Nachhaltigkeitsberichte auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene hinzugezogen sowie die Datenbank des Statistischen Landesamtes genutzt.

Gemäß dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung sind die untersuchten Indikatoren verschiedenen Nachhaltigkeitszielen aus den Bereichen Ökologie, Ökonomie und Soziales zugeordnet. Da für die Bewertung der Nachhaltigkeitsziele in vielen Fällen konkrete Soll-, Ziel- oder Grenzwerte für nachhaltigkeitsrelevante Indikatoren fehlen, müssen diese z.T. aus gesellschaftlichen und politischen Diskussionen abgeleitet oder anhand der regionalspezifischen Zielsetzungen festgelegt werden. Erschwerend kommt hinzu, dass nicht für alle Indikatoren regionale Daten zur Verfügung stehen, diese aufgrund von Unterschieden in der Datenerhebung nicht mit anderen Publikationen vergleichbar oder keine Zeitreihen verfügbar sind. Dies gilt insbesondere für die vielseitig diskutierten Themen im Rahmen der Wachstumsdebatte oder der umweltverträglichen Mobilitätsformen. Daher ist der vorliegende Bericht primär eine verkürzte Darstellung der Nachhaltigkeit der Region Stuttgart, die sich an den oben erwähnten Rahmenbedingungen orientiert und nicht mit einer vertiefenden Nachhaltigkeitsanalyse gleichzusetzen ist.

IV. Ergebnis und Zusammenfassung

Als dicht besiedelte Region nehmen Siedlungs- und Verkehrsfläche rund 23 % der Gesamtfläche ein. Der Siedlungsflächenverbrauch hat im Zeitraum 2000 bis 2016 weiter zugenommen und betrug rund 1 ha am Tag. Diese weitere Flächeninanspruchnahme ging fast vollständig zu Lasten der Landwirtschaft. In Relation zur Bevölkerungsentwicklung verbrauchte die Region Stuttgart jedoch trotz des höheren Bevölkerungswachstums weniger Fläche als im Landesdurchschnitt, was auf eine effizientere Nutzung der Fläche deutet. Auch sind trotz der Überbauung von Freiflächen für Siedlung und Infrastruktur rund 77 % der Region dem Freiraum zuzuordnen, sodass sich die Region – gerade im Vergleich mit anderen europäischen Verdichtungsräumen – als „grün“ darstellt. Die Hälfte der Regionalfläche ist als Schutzgebiet ausgewiesen und erfüllt besondere Anforderungen an die ökologische Funktion.

Die Region ist durch die räumliche Konzentration von Menschen, Arbeitsplätzen und Infrastruktureinrichtungen gekennzeichnet, die ein hohes Verkehrsaufkommen und einen hohen Energiebedarf verursachen. Die CO₂-Emissionen konnten in der Region seit 2010 weiter reduziert werden, die energiebedingten CO₂-Emissionswerte lagen 2015 in der Region mit 7,1 Tonnen je Einwohner aber über dem Landesdurchschnitt. Die CO₂-Emissionswerte im Verkehr sind sogar in den letzten Jahren gestiegen, wenngleich emissionsärmere Fahrzeuge auf den Straßen fahren. Allerdings hat das Auto als Verkehrsmittel Nr. 1 weiterhin eine hohe Bedeutung, was sich auch am steigenden KFZ-Besatz bemerkbar macht. Elektroautos spielen dabei eine wachsende, wenngleich noch untergeordnete Rolle: 1/3 aller in Baden-Württemberg zugelassenen E-Autos fahren in der Region Stuttgart. Im Vergleich mit anderen Ballungsräumen in Deutschland nimmt die Region eine Spitzenposition ein, nach München weist sie die höchste absolute Zahl an Elektroautos auf. An der weiteren Stärkung und Attraktivierung des ÖPNV und nachhaltiger Mobilitätsangebote als Alternative zum Auto arbeitet der Verband Region Stuttgart durch verschiedenste Projekte und Maßnahmen, so dass u. a. durch die Erweiterung des Schienennetzes und die Erhöhung der Taktung die Fahrgastzahlen im ÖPNV kontinuierlich gesteigert werden konnten.

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Region Stuttgart konnte in den vergangenen Jahren gesichert werden. Die ökonomischen Indikatoren zeigen, dass die Region Stuttgart ein wirtschaftlich attraktiver und

innovativer Standort ist. In Bezug auf das Bruttoinlandsprodukt, also die Wirtschaftsleistung, kann man jedoch, insbesondere im landesweiten Vergleich, keine auffallende Dynamik feststellen. Dies steht sicherlich in starkem Zusammenhang mit der Feststellung, dass in der Region Stuttgart kurz- und mittelfristig kein ausreichendes Gewerbeflächenangebot zur Verfügung steht. Der Anteil der ökologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Fläche in der Region ist ansteigend, liegt aber unter dem Landesdurchschnitt.

Bezüglich der Indikatoren zur Lebensqualität steht die Region Stuttgart beispielhaft für viele wirtschaftlich attraktive Verdichtungsräume: kennzeichnend sind ein stark ausgeprägter Wohnraumangel in den mittleren und unteren Preissegmenten und steigende Lebenshaltungs- und Wohnkosten bei gleichzeitig sehr guter infrastruktureller Versorgung. Die leichte Zunahme der Armutsgefährdungsquote bei einem gleichzeitigen Anstieg des regionalen Bruttoinlandsprodukts ist ein Hinweis auf eine sich auseinander entwickelnde Wohlstandsverteilung zwischen reicheren und ärmeren Haushalten.

Das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung ist als Leitbild und Handlungsrahmen zu verstehen. Aufgrund der komplexen Wirkungszusammenhänge – eine positive Entwicklung in einem Bereich kann einen anderen Bereich negativ beeinflussen – kann ein absolutes Gleichgewicht zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Interessen schwer erreicht werden. Ein Beispiel: Gemäß dem Ziel des Regionalplans liegt der Schwerpunkt der Siedlungsentwicklung auf der Nachverdichtung in Bestandsflächen, um die Flächeninanspruchnahme und das wirtschaftliche Wachstum zu entkoppeln. Unvermeidbar ist dennoch die Erschließung neuer Gewerbe- und Wohnbauflächen, um – gerade im Rahmen der industriellen Megatrends Digitalisierung und Elektromobilität – Flächen für Unternehmen zur Verfügung stellen zu können und den aktuellen und zukünftigen Wohnraumbedarf zu sichern (Fachkräftesicherung). Dabei entstehen Interessenskonflikte zwischen einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung, der Ausweisung neuer Siedlungsflächen und dem Erhalt von Freiräumen und der landwirtschaftlichen Fläche. Diese Wechselwirkungen und der Umgang mit den verschiedenen Ansprüchen können im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung nur politisch abgewogen und gelöst werden. Selbst innerhalb eines Themas entstehen mitunter erhebliche Konflikte, wie beispielsweise die anhaltende Diskussion über naturschutzrechtliche Ausgleichmaßnahmen und den Erhalt der landwirtschaftlichen Flächen belegen.

Der Verband Region Stuttgart orientiert sich auch in Zukunft bei der Wahrnehmung seiner regionalen Aufgaben grundsätzlich am Leitbild der Nachhaltigkeit.

V. Beschlussvorschlag

1. Der Ausschuss für Wirtschaft, Infrastruktur und Entwicklung nimmt den Bericht zur Nachhaltigkeit in der Region Stuttgart zur Kenntnis.
2. Der Antrag der SPD-Fraktion vom 19. Oktober 2016 wird für erledigt erklärt.